

Gebetsunterstützung Predigt Peter Gloor, Bettag Liestal 18.9.22

Ich brauch Hilfe! Wer von euch sagt diesen Satz gerne? Wer braucht ihn häufig? Ich vermute mal, dass Männer den Satz weniger brauchen als andere Menschen...
Schliesslich kann ich es ja selber!

Hilfe brauchen drückt aus, dass ich etwas nicht kann oder dass ich es mindestens nicht alleine kann. Ich brauch Unterstützung, Hilfe, jemanden der oder die mir zur Seite steht, mir den Rücken stärkt, mit anpackt. Vielleicht sogar jemanden der mich rettet. Die Kurzform der Bitte ist dann nur noch der Schrei: HILFE! Notruf! SOS! Es ist eine Bitte – Hilf mir! Bitten und Beten sind verwandt, haben die gleiche sprachliche Wurzel. Nur beten wendet sich immer an eine höhere göttliche Instanz, jemanden, der deutlich mächtiger ist als ich selber. Jemand der mein Unvermögen meine Überforderung, mein nicht können ausgleichen kann. Ich wende mich an Gott, weil ich überzeugt bin oder es mindestens hoffe, dass er das kann, was ich nicht kann. Auch wenn wir in einer säkularisierten Welt leben, beten gehört zum Menschsein dazu. Ein Psychologe nennt das Gebet «die Muttersprache der Seele»¹ und er stellt fest, dass «unsere natürliche Haltung einer aufmerksamen Offenheit für das Göttliche» entspricht. Menschen sind von Natur aus offen für Gott, sie suchen ihn, ihre Seele sehnt sich nach ihm. Auch wenn es in unserer Gesellschaft nicht danach aussieht Menschen suchen Gott.

Unsere Vorfahren rechneten noch mehr mit Gott, deshalb feiern wir heute auch den Eidgenössischen Dank- Buss- und Bettag. Kein kirchlicher, sondern ein politischer Feiertag. Im Schweizerpsalm, unserer Nationalhymne werden wir aufgefordert zu beten. Ich kenne keine Nationalhymne, die als Psalm bezeichnet wird und mindestens die Nationalhymnen unserer Nachbarländer lassen Gott weitgehend aussen vor. Es lohnt sich den Schweizerpsalm wieder mal zu lesen, auch wenn die Sprache nicht mehr unserer Zeit entspricht, was uns da empfohlen wird ist Hilfe für den Alltag, gerade in schwierigen Zeiten:

Betet, freie Schweizer, betet! Eure fromme Seele ahnt Gott, den Herrn im ehren Vaterland! In Gewitternacht und Grauen, lasst uns kindlich ihm vertrauen!

Gebet verändert, Gebet wirkt Veränderung – oft zuerst bei dem oder der Betenden!

Das Erleben von Cathy, einer alleinerziehenden Mutter ist ein Beispiel dafür: Cathy war eine militante Atheistin. Als sie spätabends ihr schlafendes Baby ansah, überwältigte sie der Wunsch, für dieses allergrösste Geschenk Danke zu sagen – irgendjemandem oder irgendetwas. Sie konnte ihr Staunen mit keinem Mann oder Freund teilen, also flüsterte sie verlegen ein paar Worte der Dankbarkeit in die Stille. Dabei schien sich die Atmosphäre zu verändern. Der Raum wurde erfüllt von Liebe – es kam wie Wellen. Es war anders als alles, was sie je erlebt hatte. In dieser Nacht kniete Cathy neben ihrem schlafenden Baby nieder und wandte sich von ihrem

¹ David G. Benner; Opening to God: Lectio Divina and Life as Prayer

leidenschaftlichen Atheismus ab. Noch heute, über dreissig Jahre später, folgt sie Jesus nach!²

Wir haben es in der Predigt zu den Psalmen gehört, dass wir mit allem, was uns beschäftigt zu Gott kommen können – ungefiltert, so wie wir es auf dem Herzen haben. Auch wenn es Zweifel, Wut, Nicht-Verstehen-können oder Unglaube ist. Wir können mit unserem ganzen Mist, mit Sünde und Zerbrochenheit kommen, immer und jederzeit! Gott hat mit dem allem kein Problem, er wartet auf uns, er ist für uns da. ER IST FÜR DICH DA! Und, wir dürfen und sollen das auch für andere tun. Anderen im und mit Gebet helfen. Wir sollen für andere im Gebet eintreten UND wir sollen das auch für uns in Anspruch nehmen. «Kannst du für mich beten?» «Bitte betet für mich, für uns!»

Vor einigen Jahren durfte ich das Vorwort zur deutschen Übersetzung des Buches «Partners in Prayer» von John Maxwell schreiben. Maxwell schreibt darin über die Wichtigkeit von Gebetsunterstützung, von Gebetspartnern, die für Pastoren, Missionare, Leiter beten. Wir haben dann als Leitung Schweiz allen Pastoren ein Exemplar zu Weihnachten geschenkt. Bücher – vor allem geschenkte – sind ja manchmal wie versteckte Sprengladungen, die erst später hochgehen und ihre Wirkung entfalten... Ein paar Jahre später hat mich ein Pastor auf das Buch angesprochen. Es ist ihm in die Hände gefallen und er hat es gelesen. Und Gott hat geredet und seinen Dienst verändert. «Ich hab gedacht, Gebetsunterstützung, Gebetspartner, das ist doch was für Missionare, die irgendwo in einem heidnischen Umfeld arbeiten, aber doch nicht für uns Pastoren... Aber nachdem ich angefangen habe andere um Gebetsunterstützung zu bitten hat sich mein Dienst und auch meine Gemeinde verändert» Zwei Lehren daraus: Verschenk weiterhin Bücher, sie können auch noch nach Jahren wirken! Bitte, nimm Gebetsunterstützung in Anspruch in jeder Form! Leg deine Gebetsanliegen hinten in die Schachtel beim Kreuz. Lass für dich vom Gebetsteam im Gottesdienst und während des Worship beten! Bitte in deinem Hauskreis um Gebetsunterstützung. Betet füreinander! UND gib anderen Gebetsunterstützung! Das Missionsgebet ist eine Möglichkeit für unsere Missionare zu beten. Oder ihre Rundbriefe – mitnehmen, lesen, beten! Immer wieder!

Gebetsunterstützung – über dieses Thema zur Predigt bin ich vor einiger Zeit in der Stillen Zeit gestolpert. Am Anfang des zweiten Korintherbriefes schreibt Paulus über die Probleme, die er in der Provinz Asien gehabt hat und die seine Reisepläne immer wieder über den Haufen geworfen haben:

«Wir wollen unbedingt, dass ihr das wisst, Schwestern und Brüder, in welche Bedrängnisse wir in der Provinz Asia geraten sind. Es ist wirklich so: Wir sind in so grosse Schwierigkeiten geraten, dass es nicht mehr auszuhalten war. Es war mehr, als wir ertragen konnten, sodass wir schließlich am Leben selbst verzweifelten. Wir hatten dabei schon längst alle Hoffnung aufgegeben, dass wir noch einmal dem Tod entrinnen könnten. Das hatte zur Folge, dass wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzten, sondern auf Gott, der in der Lage ist, die Toten wieder zum Leben zu erwecken. Er hat uns aus dieser überwältigenden Todesgefahr herausgerissen. Und

² Pete Grieg; Kraftvoll beten, S. 28, Asaph Verlag 2020

er wird das auch wieder tun! Auf ihn haben wir unsere Hoffnung gesetzt, dass er uns auch in Zukunft so herausretten wird.

Und dann kommt es!

Dabei hilft auch ihr durch eure Gebete für uns mit. Wenn viele das tun, werden auch viele Gott für die Gnade danken, die er uns erfahren lässt.» 2. Kor 1,8-11

Die Gebete der Korinther haben Paulus geholfen, dass er nicht verzweifelt ist, dass er nicht aufgegeben hat! Er hat diese Unterstützung gebraucht. Ja, aber, Gott hat ihn doch «herausgerissen»! Gott hat eingegriffen! Paulus kam doch durch die Probleme an den Punkt, «dass wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzten, sondern auf Gott» Also was hat das nun mit der Gebetsunterstützung der Korinther zu tun? Paulus und seinen Begleitern steht das Wasser bis Unterkante Kinn und sie beginnen Gott zu vertrauen. Paulus war anscheinend sehr wohl der Meinung, dass er das ohne Gebetsunterstützung nicht geschafft hätte. Was da passiert, was da in der unsichtbaren Welt abgeht – keine Ahnung! Es ist einfach so, dass wir einander brauchen. Also wenn Paulus das brauchte – und alle anderen Christen bis heute – dann nehme ich an, dass wir gut beraten sind, dass auch zu tun. Egal ob wir es verstehen, ob wir es erklären können oder meinen es erklären zu können oder nicht. Es ist einfach eine biblische Wahrheit, dass wir Gebetsunterstützung brauchen! Ohne geht auch, aber mit geht BESSER!

JESUS – Vorbilder haben wir in der Bibel mehr als genug! Allen voran natürlich Jesus! Er betete für Menschen, als er mit seinen Jüngern unterwegs war, er betet in seiner letzten Stunde zum Vater für die, die ihn folterten und er betete im Hohepriesterlichen Gebet für alle Menschen, die sich irgendwann einmal zu ihm bekehren würden. Joh 17,20 «Mein Gebet umfasst nicht nur sie – die Jünger – allein, sondern alle, die durch ihre Botschaft dazu bewegt werden, mir zu vertrauen/ an mich zu glauben.» Jesus sah sie alle in diesem Moment. Vom ersten, der sich bei der Pfingstpredigt bekehren würde bis heute und bis zum letzten Menschen, der sich einmal bekehren wird. Für Millionen, für Milliarden von Menschen über tausende von Jahren hat er gebetet, nicht pauschal, er hat dabei jeden von ihnen gesehen. In diesem Moment hat er auch für mich und für dich gebetet! Wow, was für eine Gebetsunterstützung! Aber er betet weiter für uns, auch heute auch jetzt! Johannes schreibt in seinem ersten Brief: «Meine lieben Kinder! Euch schreibe ich dies alles mit dem Ziel, dass ihr keine Schuld auf euch ladet. Wenn aber jemand Schuld auf sich lädt, dann haben wir einen persönlichen Fürsprecher beim Vater, Jesus Christus, der durch und durch gerecht ist.» 1. Joh 2,1 DBU

PAULUS – von Paulus haben wir ja schon den Impuls aus dem 2. Korinther gehört. Wenn wir seine Briefe lesen, dann wimmelt es darin von Aufforderungen zum Gebet. Timotheus schreibt er «Nun rufe ich zuerst dazu auf, dass intensives Gebet, Bittgebete, Fürbitten und Danksagungen zu Gott gebracht werden, und zwar für alle Menschen...» Hoppla, das ist gerade etwas viel. Müssen es denn gleich ALLE sein? Und er geht sogar noch weiter: «für Könige und alle, die Regierungsverantwortung haben, sodass wir unser Leben ungestört und im Frieden führen können,

gottesfürchtig und ehrbar. Das ist gut und gefällt Gott, unserem Retter. Sein Wille ist es, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.»

1. Tim 2,1-4 DBU

Gebetsunterstützung für die Regierung! Ist Gebet politisch? (Politik – aus altgrie. Πολιτικά politiká. Dieses Wort bezeichnete im antiken Griechenland alle Tätigkeiten, Gegenstände und Fragestellungen, die das Gemeinwesen – und das hiess zu dieser Zeit: die Polis – betrafen. Entsprechend ist die wörtliche Übersetzung von politiká anzugeben als „Dinge, die die Stadt betreffen“) Wenn wir als Kirchen «systemrelevant» sein wollen, dann werden unsere Gebete auch politisch sein, weil sie das Gemeinwesen betreffen. Und das umfasst heute nicht mehr nur deinen Wohnort, oder die Region in der die Viva Kirche Liestal steht, sondern in einer globalisierten Gesellschaft betreffen deine Gebete die ganze Welt. Wenn wir nur schon für «Arbeiter in die Ernte» beten ist das ein politisches Gebet, weil Menschen die das Evangelium in die Gesellschaft tragen diese auch verändern wollen. Menschen, die durch das Evangelium geprägt werden, wollen auch Veränderung ihres Umfeldes. Gott liess diesen Grundsatz schon durch den Propheten Jeremia verkünden: «Bemüht euch um das Wohl der Stadt – grie. Polis! – in die ich euch wegführen liess, und betet für sie. Wenn es ihr gut geht, wird es auch euch gut gehen.» Jer 29,7 Die weggeführten Israeliten hatten wenig Möglichkeiten das politische System in Babylon zu verändern – sie konnten nur beten und damit haben sie auch ihre Lebensbedingungen beeinflusst. Etwas frei übersetzt könnte man auch sagen: Kümmert euch um das politische System, in das ich euch hineingestellt habe und betet für die Politik und die Politiker auf allen Ebenen! Betet für Wahlen und Abstimmungen, für die Gesetzgebung! Nehmt eure politischen Rechte wahr – seid als Christen nicht gleichgültig!

Im Alten Testament haben wir neben viel anderen zwei herausragende Beispiele von Gebetsunterstützung: Mose und Abraham! Abraham steht geradezu penetrant für Sodom ein. Für SODOM! Hallo? Es ist ihm nicht gleich, was mit dieser Stadt und ihren Menschen geschieht. Er feilscht mit Gott für wen? Für Menschen, die vollkommen verdorben und verkommen sind. Für sexuell perverse Menschen. Er bittet für vollständig gottlose Zeitgenossen. Und er bittet für eine dämonisch und okkult belastete Stadt, in der alles praktiziert wurde, was Gott ein Greuel war. Das Erste, was Abraham tut, nachdem ihm Gott gesagt hat, was er tun will «Aber Abraham blieb stehen vor dem HERRN!» 1. Mose 18,22 Er stellt sich Gott in den Weg, blockiert ihn, hält ihn auf! Ein Mensch – Abraham – stellt sich Gott in den Weg, weil er das Unheil aufhalten will. Er redet, feilscht, redet, lässt nicht locker und er bittet und bittet! Er hält Gott seine Gerechtigkeit vor. «Sollte der Richter aller Welt nicht gerecht richten?» Und Gott lässt sich auf den Handel ein. Abraham ahnt, dass nicht fünfzig Gerechte in Sodom zu finden sind und er geht schrittweise runter zuerst fünfundvierzig, dann dreissig, zwanzig und zuletzt noch zehn. Er weiss, dass er schon sehr weit, vielleicht schon zu weit gegangen ist. Darum beginnt er seine letzte Bitte mit den Worten: «Ach, zürne nicht, Herr, dass ich nur noch einmal rede. Man könnte vielleicht zehn darin finden...» Und Gott lässt sich darauf ein. «Ich will sie nicht

verderben um der zehn willen» Das ist Gebetsunterstützung, die an die Grenzen geht, die konsequent dran bleibt und die bereit ist persönliche Opfer zu bringen.

MOSE – Mose geht noch weiter, als Gott ihm verkündigt, dass er das Volk vernichten will, weil sie sich ein Götzenbild gegossen hatten. «Und nun, wenn du doch ihre Sünde vergeben wolltest! Wenn aber nicht, so lösche mich denn aus deinem Buch, das du geschrieben hast, aus.» 2. Mose 32,32 ELB. Mose ist bereit mit dem Volk unterzugehen, obwohl er die Tat des Volkes verurteilt und keine Mitschuld daran trägt. Er solidarisiert sich in der Fürbitte für das Volk bis zum Äussersten.

Gott ruft uns auf einzustehen, Fürbitte zu tun, auch für die, die es nicht verdient haben. Er sucht Menschen, die in den Riss treten. Die bereit sind sich auf das Gebet für andere einzulassen. Im Propheten Hesekeil lesen wir, dass Gott Menschen sucht, die einstehen, gerade in schwierigen Zeiten, in Notzeiten, wenn alles drunter und drüber geht, wenn unrecht und Gewalt überhand nehmen:

«Das Volk des Landes hat Erpressung/Gewalt verübt und Raub begangen, den Armen und Elenden haben sie unterdrückt, und gegen jedes Recht haben sie dem Fremden Gewalt angetan. Und ich habe unter ihnen einen gesucht, der einen Wall gebaut hätte und vor mir in die Bresche gesprungen wäre für das Land, damit ich es nicht vernichten muss, aber ich habe keinen gefunden.»

«Ich habe **EINEN** gesucht...» – und GOTT hat **KEINEN** gefunden! Keinen Mann, keine Frau, die bereit gewesen wäre einzustehen, eine Gebetsmauer zu errichten, in die Bresche zu springen. Eine Gesellschaft, in der niemand mehr betet oder vielleicht muss man sagen in der niemand mehr bereit ist für andere und für die Gesellschaft zu beten, die versinkt im Chaos. Die Gesellschaft ist den Mächten der Finsternis und der menschlichen Korruption und Gewalt schutzlos ausgeliefert. Die Flut der Sünde kann in einer solchen Situation alles überschwemmen. Keine Mauer, kein Schutzwall, keine Verbauung ist vorhanden, die das Unheil aufhält. Wie ein Bergdorf ohne Schutzwall, wenn eine Lawine niedergeht. Alles wird zerstört. Es fehlt die Mauer, die dem Ansturm der Mächte der Finsternis standhält. Niemand kämpft dagegen an. und es fehlt der Brückenkopf, die Luftbrücke, die für andere eine Verbindung zu Gott ermöglicht.

Gott sucht Männer und Frauen, die einstehen im Gebet für andere! Die Menschen im Gebet vor Gott bringen! Er sucht dich! Wir haben es am Beispiel von Mose und Abraham gesehen, für andere zu beten, in den Riss zu treten wird uns einiges kosten. Es bedeutet auch geistlichen Kampf. Deshalb schliesst Paulus seine Ausführungen zur geistlichen Waffenrüstung auch mit der Aufforderung zum Gebet ab: «Von Gebet und Fürbitte lasst nicht ab: Betet allezeit im Geist und dazu seid wach! Seid beharrlich in der Fürbitte für alle Heiligen» Eph 6,18

Gebet bewirkt etwas in der sichtbaren und in der unsichtbaren Welt! Und Gebetsunterstützung ist auch Teamwork. Paulus schreibt den Korinthern: «**Dabei hilft auch ihr durch eure Gebete für uns mit.** Wenn viele das tun, werden auch viele Gott für die Gnade danken, die er uns erfahren lässt.» IHR/VIELE es sind also viele beteiligt. Das Gebet eines Einzelnen vermag viel, das steht auch in der Bibel.

Aber wir sind auch als Kirche aufgefordert zu beten, einzustehen. Eine Geschichte aus der Apostelgeschichte verdeutlicht das. Petrus liegt im Gefängnis und seine Aussichten sind düster. Zuerst liess Herodes einige Christen gefangen nehmen und foltern. Jakobus, den Bruder von Johannes liess er köpfen. Und weil er dafür bei der jüdischen Elite viel Beifall bekam, lässt er auch noch Petrus ins Gefängnis werfen. Während den Passahfeierlichkeiten kann er ihn nicht hinrichten, aber danach würde er das gerne machen, das wäre für seine Karriere sicher förderlich... Zwischen vier Legionären angekettet wartet Petrus auf sein Ende. Alle sechs Stunden wechselt die Wache. «Petrus nun wurde im Gefängnis bewacht, die Gemeinde aber...»

Da gibt es jetzt verschiedene Möglichkeiten, wie die Gemeinde reagierte

Die Gemeinde aber...

War völlig ratlos...

Suchte einen Schuldigen für das Unglück...

Protestierte vor dem Palast von Herodes...

Bildete einen Krisenausschuss...

Organisierte eine Unterschriftensammlung...

Reichte eine Petition ein...

Resignierte, weil man ja eh nichts machen kann...

NEIN!

Die Gemeinde betete unablässig für ihn zu Gott!

Sie treten in den Riss! Sie geben Petrus Gebetsunterstützung!

Wie lange sie beteten, wissen wir nicht, aber es war wahrscheinlich mehrere Tage. 24/7 beteten sie, Tag und Nacht lösten sich ab, bestürmen Gottes thron, schreien um Hilfe bei ihrem himmlischen Vater. Sie lassen nicht locker, resignieren nicht, sie wissen um die Dringlichkeit, das Leben von Petrus hängt davon ab. Niemand ausser Gott kann diese Situation ändern – niemand!

Und dann geschieht es. Kurz vor dem Prozess! «In der Nacht, bevor Herodes ihn zur Anklage vorführen wollte, schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, an die er mit zwei Ketten gefesselt war. Außerdem bewachten Wächter das Gefängnis aussen vor dem Tor. Auf einmal stand ein Engel Gottes vor ihm, und ein Licht strahlte in der Zelle auf. Der Gottesbote schlug Petrus an die Seite und weckte ihn mit den Worten: »Steh schnell auf!«

Es wird genau beschrieben, was der Engel tut und was Petrus selber tun muss. Übernatürliche Ereignisse und natürliche Reaktionen spielen zusammen. Gott hätte Petrus ja einfach wegbeamen können und wusch wäre er in der Gemeinde aufgetaucht, trotz verschlossener Tore und Türen. Übernatürlich ist das Licht in der Zelle und dass die Wächter weiterschlafen. Übernatürlich fallen die Ketten von den Händen und Füßen von Petrus. Sie fallen einfach ab und Petrus ist frei.

Übernatürlich öffnen sich die Gefängnistüren und der Engel und Petrus gehen an den Wachsoldaten vorbei, auch das schwere eiserne Tor in die Stadt öffnet sich von selbst, auch dort werden Wachen gewesen sein. Petrus steht in Jerusalem, mitten in der Nacht, eben war der Engel noch da und plötzlich ist er – wieder übernatürlich – verschwunden. Und Petrus kommt zu sich und realisiert: »Jetzt merke ich wirklich und wahrhaftig, dass der Herr seinen Boten gesandt hat und mich aus der Hand von Herodes und dem, was die jüdische Volksmenge mit mir vorhatte, befreit hat« Aber Petrus musste auch seinen Teil dazu beitragen. Sandalen und Kleider anziehen, seinen Mantel nehmen und dem Engel folgen. Der Engel hat ihn nicht auf Händen aus dem Gefängnis getragen. Der Engel gab Petrus auch keine Anweisung, wohin er jetzt gehen sollte. Petrus musste es alleine entscheiden. Und die Gemeinde? Die musste auch glauben, dass Petrus jetzt vor der Tür stand und ihm die Türe aufmachen. Manchmal glauben wir es selber nicht, wenn unsere Gebete erhört werden. Gott greift übernatürlich ein, aber er erwartet auch von uns, dass wir unseren Teil beitragen. Was wir machen können, sollen wir auch tun. Oder wie Corrie ten Boom es sagte: «Beten, wie wenn alles arbeiten nichts nützt und arbeiten, wie wenn alles beten nichts nützt» Gott nimmt uns nicht alles ab, er will mit uns zusammenarbeiten auch in der gegenseitigen Gebetsunterstützung!